

lagte, der U-Boot-Krieg — das, was wir unter U-Boot-Krieg verstehen — beginnt im Frühjahr.
 Das, was in dieser „Waise“ geschah, war ein allmähliches aber ständiges und ununterbrochenes Heranziehen, ein Heranziehen, das die Wirkung ist des heroischen Einsatzes einer verhältnismäßig kleinen Zahl tapferster deutscher Soldaten in der Luft, auf dem Meere, im Meer.
 Auch die „Waise“ hat für Deutschland gearbeitet, mögen sie bräunen liegen, soviel sie wollen, dies zu verbergen. Wir wissen es besser! Sie haben bräunen nur einen kleinen Vorgesicht bekommen von dem, was nach der Waise geschehen mag. Sie können nicht sein, es ist wirklich nur ein kleiner Vorgesicht. Und sie wissen es auch: Sie schreiben selbst, daß die größte Kriegsmaschine aller Zeiten zum Entscheidungslampf bereit steht. Und wir wissen, daß diese Kriegsmaschine lebend wird und damit besetzt durch den deutschen Soldaten.
 Dieser Soldat hat in Polen, in Norwegen, in Belgien und Frankreich seine Kampfkraft unter Beweis gestellt. Seine Leistungen im Jahre 1939/40 sind bis heute von keiner modernen Armee der Welt übertroffen; sie reihen sich würdig an die Taten unserer Väter. Jeder Deutsche weiß, daß er in ebenso grenzenlosem Vertrauen auf seine Wehrmacht schauen kann, wie er in grenzenlosem Vertrauen auf den Führer schaut.
 In ruhiger Zuversicht steht die deutsche Heimat hinter der gewaltigen Kriegsmaschine, wie nie zuvor bereit, auch über alles zu tun, was getan werden kann, den Endsieg zu erringen. Sie kämpft mit ihren Waffen unter Einsatz ihrer ganzen Arbeitskraft, ihres Cyberwillens und ihrer Hingabe für den Führer, und es ist unser stolzes Wissen, daß die nationalsozialistische Bewegung diesen Geist der Einheit, der Entschlossenheit, der Zuversicht und des Vertrauens in langen und unermüdlichen Wirken im deutschen Volk gefaltet hat.

Mit geballter Kraft dem Siege entgegen
 Seine Dresdener Rede (siehe S. 1) hat mit den Worten: „Mit geballter Kraft schreiten wir — die Front des nationalsozialistischen deutschen Heeres und die Heimat der nationalsozialistischen Arbeit — dem Endsieg Adolf Hitlers zu, der Leuchten wird über der Geschichte der nächsten tausend Jahre unseres geliebten Großdeutschen Reiches.“

Zwei dänische Tankboote von U.S.A. beschlagnahmt

Scharfe Stellungnahme der dänischen Presse

Kopenhagen, 9. Februar. Ribaus Büro meldete gestern, daß zwei der dänischen Petroleumaktiengesellschaft gebundene Tankboote, die seit April 1940 in St. Thomas (Jungferninseln) lagen, nach Cuxhaven in Benesuela ausgefahren seien, um Petroleum für Neuhöft zu lassen.
 „Nachdresdener“ bringt diese Meldung unter der Schlagzeile: „Die Seeräuberei gegen die dänischen Schiffe in den Vereinigten Staaten hat begonnen“ und spricht in einer weiteren Überschrift von einem einzig dastehenden Anschlag der amerikanischen Piraten gegen eine alte Seefahrernation. Ueberhaupt kommt, sagt „Nachdresdener“, in einem Kommentar zu den Vorgängen, dieser Anschlag nicht. Er sei seit langem vorbereitet gewesen.
 Die Piraten seien nun zur Handlung geschritten. Die Schiffe, die aus ihrer friedlichen Betätigung heraus während eines Unwetters den Hafen aufsuchten und die später in keiner Weise die Regeln der Neutralität übertreten haben, erleiden nun ihr Schicksal.
 Von dänischer Seite sei dagegen nichts zu tun. Man könne sich nicht mit Gangstern schlagen, die waffenlosen Menschen, die Wasse auf die Brust setzen. In mehr als tausendjähriger Geschichte der Seefahrt sei der Schlag, der jetzt gegen Dänemark verübt werde, einzig dastehend.
 Niemals sei eine alte Seefahrernation einem solchen Ueberfall ausgesetzt worden wie diesem, den jetzt amerikanische Piraten begingen. Es solle auch nicht vergessen werden, daß das geschah, damit die Vereinigten Staaten England helfen können. Auch daran sei nichts Neues.

Die angelsächsischen Völker haben in allen Zeiten der Geschichte andere Völker für sich kämpfen lassen, nun fügen sie ein für alle Zeiten sei von dem Gesicht Englands wie Amerika jetzt plus hinzu in der Form der Seeräuberei gegen dänische Schiffe. Die Maske der Beschützer der kleinen Nationen gerissen, nun erscheint es blank in Del und Gerechtigkeit. Was hier gegen friedliche Seelente ausgeführt wurde, die im sicheren Hafen zu liegen glaubten und stattdessen vom Schicksal überfallen wurden, sei die größte Schandtat aller Zeiten.

Wenn Gandhi verhaftet wird . . .

Der indische Nationalkongress bereitet sich auf weitere britische Terrormaßnahmen vor

Moskau, 9. Februar. Wie die Tag und Berufung auf die indische Zeitung „Bombay Chronicle“ aus Rabul meldet, hat der Generalsekretär des indischen Nationalkongresses in einem Rundschreiben alle Provinzorganisationen des Kongresses davon benachrichtigt, daß im Falle der Verhaftung Gandhis auf dessen Platz kein Nachfolger ernannt werde. Ferner habe der Generalsekretär vorgeschlagen, die Organisationen aufzulösen, die den Provinzialkomitees des Kongresses unterstellt sind.
 Im Falle der Verhaftung von Mitgliedern der Provinzialkomitees sollen letztere nicht mehr als Provinzialkomitees des Kongresses fungieren, sondern als Komitees zur Rettung des Lebens der bürgerlichen Angehörigen. Der Generalsekretär habe schließlich vorgeschlagen, keine neuen Mitglieder für die Komitees zum Ersatz für die verhafteten Mitglieder zu wählen.

Die Wiederaufbauarbeit im besetzten französischen Gebiet

Vertreter der deutschen Besatzungsbehörden vor den Präfekten

Paris, 10. Februar. In St. Germain fand eine Zusammenkunft der Präfekten des besetzten Frankreich statt, um in Anwesenheit der zuständigen Verantwortlichen der deutschen Besatzungsbehörden die für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des besetzten Gebietes notwendigen Bedingungen zu prüfen.
 Die deutsche Militärverwaltung begrüßte die Präfekten im Namen des deutschen Heeres und erklärte, sie sei bemüht, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß das französische Volk auch diese Kriegssphäre überstehe. Sie wies auf den Wiederaufbau des Transportwesens hin und unterstrich in diesem Zusammenhang die ungeheure Leistung, die vollbracht worden sei, um das Eisenbahnetz, die Luftschiffahrt usw. wieder in Gang zu bringen und die unglückliche Zahl von Wunden wieder herzustellen, die von den zurückziehenden französischen Truppen zerstört worden seien. Dank der Schnelligkeit des deutschen Vormarsches sowie der eingeleiteten Reparaturkolonnen seien größere Fortschritte der Elektrizitätswerke verhindert worden. Die Verformung habe sehr bald wieder in Gang gebracht werden können. Die Stromversorgung sei heute trotz des Ausfalls mancher Werke höher als im vergangenen Jahr. Von den 142 Gaswerken eines Militärverwaltungsbezirks seien zur Zeit 123 wieder in Betrieb.
 Schließlich wurden die Präfekten noch auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durchzuführen. Überall da, wo die Ernte noch nicht gedroschen sei, müsse man sich an die Feld-

kommandanturen wenden, die helfend eingreifen würden. Es dürfe im Interesse des französischen Volkes in diesem Jahr kein Brachland geben.

Frankreich führt Arbeitsdienstpflicht ein

Uch Monate Jugendlager im 20. Lebensjahr

Genf, 8. Februar. Aus Sicht wird gemeldet: Die französische Regierung hat für alle französischen Bürger männlichen Geschlechts die Arbeitsdienstpflicht eingeführt. Alle Franzosen müssen im Laufe ihres 20. Lebensjahres acht Monate in einem Jugendlager bzw. Jugendwerklager verbringen. Die Einberufungen sollen dreimal jährlich erfolgen.
 Die Einführung dieser Arbeitsdienstpflicht findet auch auf Algerien, die französischen Kolonien, Protektorate und Mandatsgebiete Anwendung. Die Einführung der Arbeitsdienstpflicht in der besetzten Zone erfolgt erst zu einem späteren Zeitpunkt, der noch durch Regierungsbefehl festgelegt wird.

Babal lehnt Vorschlag Betains ab

Genf, 9. Februar. Aus Sicht wird gemeldet: Zu den Besprechungen Darlans in Paris wird Sonntag früh eine Verlautbarung in der Presse veröffentlicht, die besagt, daß Staatschef Marshall Betain Pierre Babal vorgeschlagen habe, als Staatsminister und Mitglied eines Direktionskomitees in die Regierung einzutreten. Pierre Babal hat das Angebot des Marschalls nicht angenommen.

„Jeder Schritt“, so führte Brewster aus, „sollte dem Volke zur freien Entscheidung vorgelegt werden. Das Volk müsse selbst entscheiden, ob es den Krieg wolle oder nicht.“

Weitere Kritik am Englandhilfsgesetz

vor dem Außenaußschuß des U.S.A.-Senats

Washington, 8. Februar. In einer Aussage vor dem Außenaußschuß des Senats beschuldigte der bekannte amerikanische Flieger und Publizist, Major Williams, die U.S.A.-Regierung, die Flotte und das Heer planmäßig seiner besten Flugzeuge zu berauben, um England zu helfen. Damit würde es unmöglich gemacht, die U.S.A.-Luftwaffe ausreichten aufzubauen. Tatsächlich sei die U.S.A.-Luftmacht heute beklagenswert unzulänglich. Williams macht bezugnehmend das Englandhilfsgesetz als „Selbstmord der amerikanischen Lebensart“. Auf einer Seite schwäche die Regierung die Schlagkraft der Vereinigten Staaten, andererseits würden die Schauermärchen über die Invasionsgefahr verbreitet und den Europäern und Asiaten in ihre internen Angelegenheiten hineingeredet. Amerika solle das Gerübe über die Unvermeidlichkeit des Krieges verdrängen und einsehen, daß es Gebiete gäbe, die außerhalb der Kontrolle des U.S.A.-Heeres und der Flotte ständen. Erst wenn Amerika ausreißend gerüstet sei, sich zu verteidigen, werde er, Williams, die Abgabe von Flugzeugen an fremde Nationen gutheißen.
 Er habe dem jetzigen britischen Flugzeugbauminister Beaverbrook vor drei Jahren Einzelheiten über die deutsche Luftwaffe mitgeteilt. Beaverbrook habe damals erwidert, daß man viel zu viel aus den Bomben mache, die die „Engländer mit ihrer Flakartillerie aus der Luft blasen würden“. (1) Williams erklärte, er habe Beaverbrook darauf erwidert: „Wenn Sie die deutsche Luftwaffe in der gegenwärtigen Stärke mit dem bekämpfen, was Sie haben, kann es Sie das Empire kosten und Sie werden die Niederlage Ihres Lebens erfahren.“
 Auf eine Frage des Senators Rye bestätigte Williams ähnlich wie Lindbergh, daß er nicht an einen Sieg Englands glaube.
 Auch wies das Senatsmitglied, der 21jährige Student der Yale University Brewster, mit offenen Worten auf die Gefahr des Englandhilfsgesetzes und die Methoden hin, mit denen man es in U.S.A. durchzusetzen versuche.
 Brewster, der auch die Zeitschrift „Yale Daily News“ herausgibt, betonte, daß er für jeden Teil der Jugend spreche, „der Frieden und die Souveränität Amerikas über die britischen Interessen stelle“. Er erklärte, gegen das Englandhilfsgesetz zu sein, „weil es das Schicksal der ganzen Nation in die Hände eines Mannes lege, dessen letztes politisches Ziel Krieg bedeuten müsse, gleichgültig, ob er das beabsichtige oder nicht. Man solle einem solchen Mann nicht durch Abtretung von Souveränität und begrenzten Gewalt über Leben und Tod einer freien Nation geben.“

Englandhilfsgesetz-Vorlage kommt vor den Senat

New York, 9. Februar. Nach einer Abstimmung, die 250 gegen 165 Stimmen ergab, leitete das Abgeordnetenhaus die Englandhilfsgesetzvorlage dem Senat zu. Man rechnet mit einer Senatdebatte von drei bis vier Wochen.

„Japan auf alle Fälle vorbereitet“

Admiral Yamata zu den Herausforderungen der U.S.A.

Hingling, 8. Februar. Konteradmiral Yamata, der japanische Marineattaché in Hingling, erklärte am Sonntag der Presse, das amerikanische Ausfuhrverbot und die Herausforderung Japans hindern nicht die Ziele Japans im südlichen Pazifik, sondern hätten sie. Die Frage der Rohstoffe sei lebenswichtig für Japan. Der Admiral sieht eine Unterbindung der Erdöl-Exporte nach Japan voraus, was Japan zwingen würde, Erdöl im südlichen Pazifik zu erwerben. Japan sei auf alle Fälle vorbereitet. Es würde unflug sein, anzunehmen, daß der chinesische Krieg die japanische Flotte geschwächt habe. Die Vergleiche zwischen dem modernsten amerikanischen Schlachtschiff „Westvirginia“ und dem japanischen Schlachtschiff „Mogato“ sprächen durchaus zugunsten der japanischen Flotte, sowohl was die Artillerie angehe, als auch die Schnelligkeit und die Ausbildung der Mannschaften. Admiral Yamata glaubt nicht, daß die amerikanische Marine sich auf den Fernen Osten werfen oder die japanische Flotte angreifen werde. Diese sei entschlossen, zu kämpfen, wenn sie herausgefordert werde. Der Admiral schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, der Fernen Osten könne sicher sein, daß sein Schutz durch die japanische Marine garantiert ist.

Wieder zwei britische Vorpostenboote versenkt

Stockholm, 10. Februar. Wie Reuters meldet, bedauert der Rat der Neutralität mitteln zu müssen, daß die Vorpostenboote „Almond“ und „Arctic Trapper“ versenkt worden sind.



Englands Wetterprophet
 Nacht auch das Wetter mit Stürmen u. Weitem; der falsche Prophet bleibt oben liegen.
 (Zeichnung Adler/Scherl-M.)

Der italienische Wehrmachtbericht

Englische Angriffe in Ostafrika zurückgeschlagen

Rom, 9. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:
 An der griechischen Front Aktionen britischen Charakters. Unsere Luftwaffe bombardierte im Tiefangriff wirkungsvoll feindliche Stellungen und Truppen. Desgleichen wurden einige Ziele der Stützpunkte von Breveja und Kavarino getroffen. Im Verlauf dieser Aktionen wurden ein Flugzeug vom Gloster-Typ sowie eines vom B.H.-Typ abgeschossen.
 Im westlichen Mittelmeer wurde eines unserer Erkundungs-Flugzeuge von drei Jagdflugzeugen vom Hurricane-Typ angegriffen, von denen eines abgeschossen wurde.
 In Nordafrika Kämpfe örtlichen Charakters in der südlibanesischen Senke.
 In Ostafrika erneute der Feind im Abschnitt von Jereen seine Angriffe, die zurückgeschlagen wurden. An der Somali-Front wurde ein Angriff gegen eine unserer Stellungen durch einen Gegenangriff zurückgeschlagen.
 Unsere Luftwaffe hat an den Kämpfen mit Tiefangriffen und M.O.-Flieger auf feindliche Truppen, Kampfmittel und Anlagen unermüdlich teilgenommen. Der Feind verlor durch unsere Angriffe auf Kambura und Abi Ugr, die durch das sofortige Eingreifen unserer Jäger verhindert wurden. Bei dieser Aktion schied Hauptmann Mario Bisentini zwei Flugzeuge ab, womit er seinen 10. Luftsieg errang. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde von der Flak abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.
 Im Ägäischen Meer bombardierten gestern nachmittag feindliche Flugzeuge unsere Flughäfen. Kein Opfer, leichter Schaden.
 In der Nacht vom 7. auf den 8. Februar belegten Verbände des deutschen Fliegerkorps mit höchstem Erfolg einige Flughäfen auf der Insel Malta mit Bomben.
 In der Nacht vom 8. auf den 9. Februar wurden die Bombenangriffe auf den Stützpunkt Malta von den deutschen Fliegerverbänden mit bemerkenswerter Festigkeit und Wirksamkeit wiederholt.

Benghasi geräumt

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend meldet u. a.: Am 5. und 6. Februar tobte in der südlibanesischen Senke eine äußerst heftige Schlacht mit schweren eigenen und nicht weniger schweren Verlusten des Gegners an Mann und Material. Am Abend des 6. hat der Feind Benghasi besetzt, das von unseren Truppen zur Schonung der italienischen Eingeborenenbevölkerung geräumt worden war.

Im Pluto Kraterparadies

Erlebnisse einer werdenden Mutter

Stockholm, 10. Februar. Während die großen politischen Tagesstellungen Englands sich davon hüten, einen Einblick in die wirklichen sozialen Zustände auf der Insel zu geben, und nur gelegentlich einmal in einer Referenzschrift die Wahrheit erkennen lassen, finden sich in den von den breiten Massen gern gelesenen Wochenzeitschriften immer und immer wieder verzweifelte Äußerungen und empörte Bescherden, die mosaikartig zusammengesetzt, ein unorganisiertes und ungeschminktes Bild des Pluto Kraterparadieses entrollen.
 Bezeichnend ist zum Beispiel das in der Zeitschrift „John Bull“ wiedergegebene Erlebnis einer werdenden Mutter, die aus London nach einem Dorf in Gloucester evakuiert worden war. Dort überließ die Frau einfach ihrem Schicksal, so daß sie ihren Trauring, ihr einziges Wertstück, verpfänden mußte, um sich ein paar Lebensmittel kaufen zu können. Ihr in London zurückgebliebener Mann, der seiner Frau kein Geld schicken konnte, andererseits auch nicht wollte, daß sie um die Wildtätigkeit Fremder betteln mußte, wollte nach der Geburt des Kindes die Frau bei guten Freunden in Westengland unterbringen. Er mußte aber alle seine Wertgegenstände zur Handlung tragen und außerdem noch Bekannte anfragen, um die Reisekosten aufbringen zu können, weil die Behörden im Pluto Kraterparadies ihm jede Unterstützung verweigerten.

Antonescu zum Armeegeneral befördert

Bukarest, 9. Februar. Staatsführer General Antonescu wurde vom König Michael zum Armeegeneral befördert.

Die kommenden Wohnungsbau-Bataillone

Berlin, 10. Februar. Bei der Durchführung des künftigen Wohnungsbauens wird das Handwerk in seinen verschiedensten Zweigen bedeutende Aufgaben zu erfüllen haben. Der Leiter des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront, Schnerl, richtet an alle Handwerker die Forderung, schon heute ihre Betriebe für den kommenden Einsatz vorzubereiten. An dem Ruf, der im „Sozialen Wohnungsbau“ veröffentlicht ist, heißt es, daß im Wohnungsbau eine neue Zeit der Arbeit anbricht. Schon beim Bau des Westwalls habe das Handwerk seine Leistungsfähigkeit bewiesen. Die Form der Arbeitsgemeinschaft habe sich als das beste Mittel erwiesen, auch den kleineren und mittleren Betrieb zum Einsatz zu bringen. Die Mobilisierung des Handwerks für die Zwecke des Wohnungsbauens werde mit einer großzügigen Berufsberatung beginnen. „Handwerker, bedient euch der Technik!“ lautet die Parole. „Es werde auch eine neue Form des Einsatzes der Menschen erfolgen. Dem Gedanken „Soldat der Arbeit“ werde auch durch äußere Zeichen Rechnung getragen. So würden Stoßtrupps für die einzelnen Leistungen zusammengestellt werden. Die Berufsleistung, die Berufsgruppen seien die äußeren Zeichen der Gemeinschaft im sozialen Wohnungsbau. Dr. Wegs. Nach diesen Grundsätzen werde das Handwerk seiner Verpflichtung am Wohnungsbau gerecht werden.“